

KEINE WEITEREN ANGABEN

Eine Installation im Erfurter Dom

Matthias Geitel

Ich wurde 1962 in Jena geboren, wuchs auf in Rudolstadt und lebe heute in Erfurt. Was wird bleiben?

Petrus Wolf, geboren in Koblenz, war von 1531 bis 1538 Student der Erfurter Universität, 1561 Vikar am Mariendom und starb am 20. 6. 1575 in Erfurt. Keine weiteren Angaben.

Eine bekannte chassidische Geschichte erzählt folgende Begebenheit: Ein heiliger Mann ging in den Wald, entzündete an einer bestimmten Stelle ein Feuer und sprach ein Gebet zur Erlösung der Welt. Jahre später ging einer seiner Schüler zu ebendieser Stelle im Wald, aber er wußte nicht, wie er das Feuer anzünden sollte. So sprach er nur das Gebet. Wieder Jahre später hatte der nächste Schüler das Gebet vergessen und wußte nicht, wie er das Feuer anzünden sollte, aber er wußte die geheime Stelle im Wald. Sehr viele Jahre darauf kam schließlich ein Schüler, der sagte: „Ich weiß nicht, wie man das Feuer anzündet, ich kenne die Worte des Gebets nicht, noch nicht einmal kann ich die Stelle im Wald finden. Ich kann nur noch die Geschichte erzählen, und das muß reichen.“

Im Chorgestühl des Erfurter Mariendoms findet man an einem Dutzend Sitzen und Rückenlehnen Initialenritzungen aus dem 16. Jahrhundert. Die eingeschnittenen Namenszüge, Ortsnamen und Jahreszahlen haben im Laufe von ungefähr 150 Jahren außerordentlich interessante Reliefs entstehen lassen. Im Januar dieses Jahres wurde ich auf sie aufmerksam und war sofort begeistert. Sie riefen in mir die Erinnerung an alte Grabplatten wach, die oft in die Fußböden großer Kirchen eingelassen sind. Die Gesichter der Figuren sind durch tausendfaches Überschreiten ausgelöscht, die Texte unleserlich. Ähnliche Reize strahlen auch die Initialenritzungen aus. Nach anfänglichem Betasten und Entzifferungsversuchen stellte sich schnell die Frage: Wer hat sich hier verewigt, warum und unter welchen Umständen? Gibt es Erinnerungen an diese Menschen? Sind noch andere Spuren ihres Lebens zu finden?

Nach umfangreichen Recherchen, großartig unterstützt durch Fräulein Trott vom Erfurter Domarchiv, gelang es mir wirklich, eine Handvoll Namen in den Immatrikulationsakten der alten Erfurter Universität zu finden. Also Studenten, die ihre Studienzeit hier festhielten. Aus anderen Ritzungen ging hervor, daß es sich um Chorknaben handelte. Trotz aller Erfolge bei der Datensuche blieben die Lebenszeugnisse aber eher spärlich. Am erfolgreichsten waren unsere Nachforschungen bei oben erwähntem Petrus Wolf, dessen Testament noch heute im Domarchiv aufbewahrt wird. Es bleiben also unter Umständen einige Aktennotizen und, wie in diesem Fall, Initialenritzungen als eine Form des Grabsteins.

Wie in der chassidischen Geschichte verwandelt sich die Erinnerung an konkrete Sachverhalte allmählich in eine Erinnerung an Geschichte. Reale Geschehnisse, Träume und Erzählungen verschmelzen zu einem Konglomerat von Erinnerungen, deren Ursprung oft nicht mehr konkret definierbar ist. Spuren können die Zeiten überdauern, ein gelebtes Leben kann so wieder aus der Anonymität des Vergessens hervortreten. Seinen Namen in Holz schneiden, heißt sich verewigen. Und tatsächlich ist diese banale Handlung oft das einzige, was von Gewesenem Zeugnis gibt.

Der November ist ein Monat der Erinnerung. Allerheiligen, Volkstrauertag und Totensonntag sind Marksteine in dieser Zeit. In diesem Zusammenhang wird im Erfurter Dom meine Installation „Keine weiteren Angaben“ zu sehen sein, die ihren Ausgangspunkt in den Initialenritzungen des Chorgestühls hat. Vorgefundene Realität als Ansatz und künstlerische Umsetzung der Idee werden so in einem Raum konfrontiert.

Was bleibt, sind Erinnerungen.

Erschienen in:

VIA REGIA – Blätter für internationale kulturelle Kommunikation Heft I/ 11 Juni 1993,
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>